

## Die ambulante Hospizarbeit bekannter machen

**AKTION** Radtour „Leben bis zuletzt“ machte Station beim Sommerfest des Hospizdienstes der Region

**WILHELMSHAVEN/KAR** – Das zweite Sommerfest des ambulanten Hospizdienstes Wilhelmshaven-Friesland im Deutschen Marinemuseum wartete mit einer Überraschung auf: Eingeladen waren neben den 280 Mitgliedern und 45 Ehrenamtlichen die 15 Teilnehmer der Hospizhilfe-Radtour „Leben bis zuletzt“ der Stiftung Hospizdienst Oldenburg.

Peter Hillje, Stellvertreter des Vorsitzenden Dr. Klaus Raab, begrüßte die Gäste im Namen des Vorstandes des ambulanten Hospizdienstes. Ihre Arbeit finde seit 24 Jahren oft im Stillen statt, gerade ohne eigenes Hospiz. Pro Jahr begleiten die ehrenamtlichen Mitarbeiter rund 40 sterbenskranke Menschen und ihre Angehörigen. „Es ist eine tolle Idee der Stiftung Hospizdienst, mit dieser Radtour Präsenz zu zeigen und den Dialog zu suchen“, sagte Hillje.

André Müller-Jekosch gab zwei humoristische Einlagen,



Radeln für den guten Zweck: Die 15 Teilnehmer der Radtour „Leben bis zuletzt“ wollen die Idee der Hospizarbeit bekannter machen.

FOTO: KARASCH

in denen er mit Hintersinn auf Sterben und Tod blickte. Der Lilienthaler begleitet Hospizdienste als Coach. Michel Theilen sang zum Piano.

Die Radler waren von Oldenburg über Brake nach Nordenham gefahren, immer begleitet von Mitgliedern der örtlichen Hospizdienste. Von Nordenham ging es über Eck-

warderhörne mit der „Etta von Dangast“ nach Wilhelmshaven. Am Anleger wurden die Gäste abgeholt und zum Sommerfest geleitet, berichtete Vorstandsmitglied Erdmute Fuhrmann. Sie wolle die Radgruppe die nächste Etappe bis Dangast mit ihrem Elektorrad begleiten, erzählte sie.

Erdmute Fuhrmann ist seit

über zehn Jahren beim Hospizdienst tätig, macht Sterbegleitung und das Projekt „Hospiz macht Schule“, für das sie mit Schülern in dritten und vierten Klassen über Sterben, Tod und die Hospizarbeit spricht.

Die Radtour soll nun von Dangast über Varel und Westerstede nach Oldenburg ge-

hen, sagte Renate Lohmann, Leiterin der Stiftung Hospizdienst. Zur Abschlussveranstaltung werden 200 Ehrenamtliche erwartet. Die Idee zur Radtour kam passionierten Radlern auf einer Weihnachtsfeier vor zwei Jahren. Es gehe dabei nicht um sportlichen Ehrgeiz oder das schönste Fahrrad, betonte Renate Lohmann. Die Idee der Hospizarbeit, für einander da zu sein, solle Verbreitung finden.

„Keine Gnade für die Wade“ und „Gegenwind formt den Charakter“ gab Peter Hillje den Radlern mit auf den Weg und wünschte einen sonnigen, pannenfreien Verlauf. Er dankte auch den Gönnern des Hospizdienstes. Bürgermeister Uwe Reese lobte Hillje dafür, das Sterben aus der Tabuzone der Gesellschaft zu holen. Die Ehrenamtlichen schenken den Schwerstkranken und ihren Angehörigen Zeit, in der geweint, aber auch gelacht werde. Hospizleistungen seien mittlerweile im Sozialgesetzbuch V verankert.